

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Badegäste auf der "Weißen Düne" (Norderney)

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Badegäste auf der „Weißen Düne“ (Norderney).

Es gab vordem einmal eine Zeit in Deutschland, wo es beinahe zum guten Ton, ja halb und halb zur Erziehung gehörte, die Kinder „gebildeter“ Stände sich in ihrer Umgebung umsehen und sich mit allen Gewerben, Beschäftigungen und Handwerken wenigstens einigermaßen bekannt machen zu lassen. So weit wir von dergleichen aber in alten Schriften lesen, fand es damals meistens sozusagen nur auf dem Festlande statt, und was mit der See zusammenhing, kam nicht viel in Betracht. Wir gedenken hier dieser Thatsache aber, weil eben von der Fischerei die Rede, welche für einen großen Theil der Küstenbevölkerung von höchster Bedeutung ist, ja eine Art von Lebensfrage bildet, und dennoch von uns Landratten wenig gewürdigt und noch weniger verstanden wird. Meistens wissen wir nur von dem „Fischer“, der „ruhevoll nach der Angel“ sieht, oder von dem Knaben, der „im Rahne fährt“ und dazu „pfeift und angelt“, und lassen uns um alles Weitere keine grauen Haare wachsen, abgesehen davon, daß wir sehr verdrießlich oder sehr betrübt sind, wenn im Menü die Fische fehlen. Man soll sich nur einmal klar machen, wie viel Hände für die Herbeischaffung dieser Lederbissen oder dieser Speise sich rühren müssen, und daß dabei keineswegs alles mit dem Auswerfen der Angeln oder Netze abgethan ist.

Der Schellfischfang findet bekanntlich nur im Frühling und Herbst statt, und was nebenher oder zu anderen Zeiten erbeutet wird, kommt nicht viel in Betracht, sondern dient meistens den Einheimischen zum Unterhalt oder fällt einzelnen Liebhabern, wie z. B. den zahlreichen Badegästen, für ihre Tafeln anheim. Zu der eigentlichen Fangzeit ist die gesammte Bevölkerung in Thätigkeit und an dem, beiläufig gesagt, dennoch im Allgemeinen sehr mäßigen Ertrage mehr oder weniger betheilig.